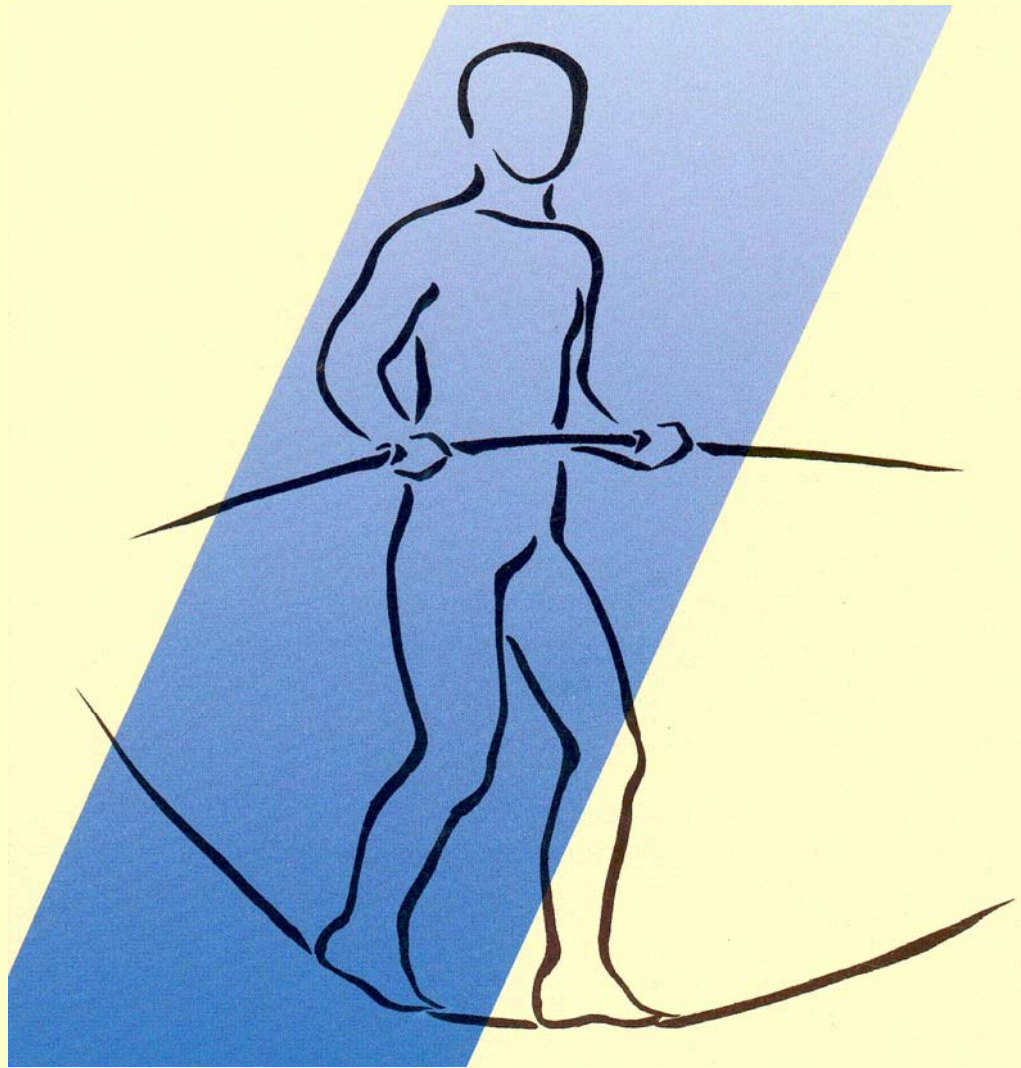


Lehrerhandreichung zur
Unterrichtseinheit
Parkinson
für die 9. Klasse Biologie



Benötigte Unterrichtsmaterialien:

I. Erste Unterrichtsstunde: „Parkinson – Was ist das?“

Namenskärtchen für das Rollenspiel

Jeder Schüler erhält ein Namenskärtchen. Die Namenskärtchen ordnen den Schüler den Patienten oder den Ärzten zu.

1. Namenskärtchen für die Ärzte
2. Namenskärtchen für die verschiedenen Patienten

Arbeitsblätter

1. Ablaufsblatt der Unterrichtsstunde (eventuell als Folie)
2. Vorbereitung für die Patientengruppe: Patientenkarte
Jedes Symptom wird von 2 Schülern vertreten. Jeder Schüler erhält seine entsprechende Patientenkarte.
 - Patientenkarte Akinese
 - Patientenkarte Rigor
 - Patientenkarte Tremor
3. Vorbereitung für die Ärztegruppen (insgesamt 6 Gruppen)
 - Infoblatt Rollenspiel
 - Fragenleitfaden
4. Plakatgruppe (je zwei Rollenspielgruppen schließen sich zu einer Plakatgruppe zusammen)
Die Plakatgruppen erhalten strukturierende Blätter mit Schlüsselbegriffen für die Plakatgestaltung. Jede Symptom wird auf einem Plakat festgehalten.
 - Plakat Akinese
 - Plakat Rigor
 - Plakat Tremor

II. Zweite Unterrichtsstunde: „Parkinson auf der Spur“

Arbeitsblatt

1. Gehirnpuzzle: Gehirnaufbau anhand eines Puzzles
2. Puzzleschnitt für ein großes Puzzle zum Auslegen:
Besteht aus zwei Teile zum Ausschneiden und Folieren

III. Dritte und Vierte Unterrichtsstunde: „Parkinson-Was tun? Wie Helfen?“

Folien

1. Folie: Gehirnquerschnitt (Einsatz: Erarbeitung der Problematik)
2. Folie: Stammhirnquerschnitt - Vergleich: Gesund und Parkinson-Krank (Einsatz: Erarbeitung der Problematik)
3. Folie : Arbeitsblatt mit Lückentext (Einsatz: Auflösung des Arbeitsblattes)

Arbeitsblätter

Erster Teil der Doppelstunde:

1. Unterschied zwischen einem Parkinson-kranken und einem gesunden Gehirn
Diese Arbeitsblatt erhält jeder Schüler.


Zweiter Teil der Doppelstunde: Stationenarbeit

(Es genügt die Textblätter der Stationen, sowie das Übungsblatt pro Station nur einmal auszulegen. Die Arbeitsblätter hingen sollten in ausreichender Zahl ausliegen.)


2. Station 1: **Medikamentöse Therapie**
Textblatt
Aufgabenblatt
3. Station 2: **Alltagsprobleme**
Textblatt
Aufgabenblatt
4. Station 3: **Alltagshelfer und Bewegungsübungen**
Textblatt
Aufgabenblatt
Übungsblatt
5. Diskussionsrunde (einmal zur Anschauung auslegen)
Bilder für Diskussionsrunde: Prominente Parkinson-Patienten

Stunde 1: Namenskartchen für Ärzte


Arzt
Dr.




Arzt
Dr.




Arzt
Dr.




Arzt
Dr.




Arzt
Dr.



Arzt
Dr.



Arzt
Dr.



Arzt
Dr.



Stunde 1: Namenskärtchen für Patienten

Patient
Herr _____ Akinese

Patient
Frau _____ Akinese

Patient
Herr _____ Rigor

Patient
Frau _____ Rigor

Patient
Frau _____ Tremor

Patient
Herr _____ Tremor

Stunde 1: Allgemeine Information des Stundenablaufs

Ablauf des Rollenspiels und der anschließenden Gruppenarbeit:

1. Einteilung der Gruppen

- Es gibt 6 Arztgruppen von in der Regel 3 Ärzten pro Gruppe
- Es gibt insgesamt 6 Patienten (jeder Arztgruppe wird ein Patient zugeteilt)

2. Vorbereitung

- Die Arztgruppe bereitet sich am Gruppentisch vor, indem sie ihr Infoblatt durchliest und bespricht
- Die Patientengruppe erhält von dem Lehrer ihre Anweisungen in einem kurzen Gespräch und eine Patientenkarte

3. Rollenspiel

- Der Patient stößt zu einer Arztgruppe:

Das Rollenspiel beginnt

WICHTIG:

Reale Situation eines Arztbesuchs so gut wie möglich nachahmen!

Gespräch führen!

Fragen stellen!

- #### 4. Nach dem Rollenspiel finden sich immer die zwei Gruppen zusammen, deren **Patienten** den **gleichen Nachnamen** haben

5. Gruppenarbeit

- Tauscht euch in der Großgruppe aus, was für ein Beschwerdebild ihr jeweils hattet
- Sammelt gemeinsam die Beschwerden (Art der Beschwerden)
- Nutzt das Blatt mit den Schlüsselbegriffen, um damit euer

Plakat zu gestalten

DAS PLAKAT SOLL DIE BESCHWERDEN SO GUT WIE MÖGLICH BESCHREIBEN (Beispiele nennen)

6. Vorstellung (nächste Stunde)

- Entscheidet **wer** das Plakat nächste Stunde vorstellt! Zeit für Präsentation **5 min**

Stunde 1: Patientenkarte für den Patienten „Akinese“

Patientenkarte Akinese

Name: *(eigener Vorname einfügen)*.....

Akinese

Alter: 65 Jahre alt

SEIT WANN

- Die Beschwerden begannen vor 2 Jahren: leichte Form, Steifheit der Muskeln, trat nur selten auf
- Seit einigen Monaten häufen sich die Beschwerden und werden auch stärker
- Beschwerden treten unregelmäßig auf, es gibt beschwerdefreie Tage und Tage, an denen gar nichts läuft

WAS

Beschwerden:

- **Störungen von Bewegungsabläufen**
 - Viele Bewegungen, die man früher so im Alltag erledigt hat, kann man heute nicht mehr so einfach erledigen
 - Man fühlt sich oft steif, unbeweglich
 - Man hat das Gefühl, in manchen Situationen keine Kontrolle über seinen Körper zu haben

WIE (*genauere Beschwerdenbeschreibung*)

- **Hemmung eines Bewegungsstarts**
 - Man hat das Gefühl, dass wenn man eine Bewegung starten will, dass dies nicht richtig funktioniert

Beispiel: beim Aufstehen von einem Stuhl:

man versucht aufzustehen, man will, doch es klappt nicht, man bleibt sitzen, erst verzögert beginnt das Aufstehen

- Man kann nicht von einer Bewegung auf die andere umschalten

Beispiel: man möchte anhalten, um sich auf einen Stuhl zu setzen:

Man hat das Gefühl, dass man nicht aufhören kann zu laufen;

man trippelt vor dem Stuhl ein paar Sekunden und dann kann man sich erst setzen

- Eigenartige Körperhaltung

Beobachtungen von anderen, z.B. Ehegatte, Freunde usw. haben einem darauf aufmerksam gemacht:

- Gangart hat sich verändert:
Man geht etwas vorne über gebeugt und macht kleinere Schritte
- Die Arme schwingen beim Gehen nicht mehr so mit, sondern sind leicht angewinkelt, vor allem auf der rechten Seite

WARUM (*eigene Erklärungsversuche*)

- Zu Beginn sagt man sich: „Man wird ja älter und somit unbeweglicher!“
- In letzter Zeit ist dieser Zustand nicht mehr normal
„Andere Leute in meinem Alter, haben auch nicht solche Beschwerden!“
„Man möchte ja wissen, was los ist!“
- Bekannte/Ehegatte meinte: „Du bewegst dich so eigenartig, bist du verspannt? Hattest du einen Hexenschuss?“

EMOTIONEN

- Man fühlt sich in seinem Leben eingeschränkt
- Man hat den Eindruck andere Menschen schauen einem komisch an
- Man geht nicht mehr so gerne weg, weil man nie weiß, wann die Störungen wiederkommen

Stunde 1: Patientenkarte für den Patienten Rigor

Patientenkarte Rigor

WER

Name: (*eigener Vorname einfügen*) **Rigor**

Alter: 67 Jahre alt

SEIT WANN

- Beschwerden begannen vor ca. 1 - 1,5 Jahren
- Zunächst nur leichte Verspannungen, später wurden diese immer stärker
- Taubheitsgefühl in Arm und Finger kam hinzu, vor allem auf der rechten Seite
- Zuletzt begannen die Sprachveränderungen
(*Sprachveränderungen während dem Gespräch zeigen: langsam und leiser sprechen, etwas undeutlicher sprechen!*)

WAS

Beschwerden:

- Steifheitsgefühl
- Muskelverspannungen im Arm und Schulterbereich
- Rückenschmerzen
- Taubheitsgefühl im Arm / Hand / Finger
- Sprachveränderungen

WIE (genauere Beschwerdenbeschreibung)

- Muskelverspannungen
 - Bei Bewegungen hat man das Gefühl, als ob man einen Widerstand verspürt
Beispiel:
Man beugt den Arm, aber es geht schwerer und langsamer. Es fühlt sich an, als ob man ein Bleirohr biegt. Beim Liegen hat man das Gefühl, als ob der Kopf nicht wirklich auf dem Kopfkissen liegt

- Taubheitsgefühl Finger / Hand

- Man hat weniger Fingerspitzengefühl. Es fällt einem schwer kleine Dinge mit den Fingern zu tun

Beispiel:

Köpfe zu zumachen, kleine Dinge aufheben

Die Schrift hat sich verändert, sie wird im Laufe des Schreibens immer kleiner (*von anderen verstärkt darauf aufmerksam gemacht worden*)

- Sprachveränderungen

Beobachtungen von anderen, z.B. Ehegatten, Freunde usw. haben darauf aufmerksam gemacht :

- man spricht leiser und langsamer,
- man spricht auch nicht mehr so deutlich

Beispiel:

Oft bitten einen Menschen, das Gesagte deutlicher und lauter zu wiederholen

- man verhaspelt sich beim Sprechen, so dass man sich beim Sprechen mehr konzentrieren muss

WARUM (*Erklärung für Arztbesuch*)

- Zu Beginn meint man, die Schmerzen und Verspannungen kämen von Überarbeitung
- In letzter Zeit wurden die Beschwerden aber immer stärker und Schlimmer
„Was ist nur los mit mir?“
- Auch andere Menschen haben mich schon auf meine Beschwerden (vor allem meine Sprachbeschwerden) aufmerksam gemacht

Patientenkarte Tremor

WER

Name: *(eigener Vorname einfügen)* **Tremor**

Alter: 69 Jahre

SEIT WANN

- Zittern begann schon vor gut 1 Jahr, ganz leicht, nur ab und zu.
- Man dachte Überarbeitung und Stress seien die Ursache
„Mit dem Alter bekommt man es halt an die Nerven“
- Zittern wurde in den letzte 8 Wochen aber immer heftiger
Jetzt ist das Zittern schon ein Dauerzustand

*(Zittern der linken Hand demonstrieren!
Versuche, es die ganze Zeit beizubehalten)*

WAS

Beschwerden:

- **Zittern**
 - Zittern der linken Hand

WIE (genauere Beschwerdenbeschreibung)

- **Zittern**
- ist häufig da, eigentlich immer
 - Wenn man nichts tut
zum Beispiel: einfach nur dasitzt und fern sieht
 - Besonders schlimm wird es, wenn man aufgeregt ist
zum Beispiel: in Stresssituationen, wie bei einem Arztbesuch

- Zittern ist nicht da

(Beobachtung von Ehegatten)

- nachts hört das Zittern auf
- wenn man nach etwas greift, hört es auf
zum Beispiel: . greifen nach einer Tasse / Glas
- wenn man etwas in der Hand hält
zum Beispiel. eine Tasse / Glas

WARUM (Erklärung für Arztbesuch)

- Zu Beginn meint man die Beschwerden seien nur altersbedingt.
„Man wird ja auch nicht jünger!“
- In letzter Zeit wurden die Beschwerden aber immer schlimmer
„Was ist los mit mir?“
- Auch andere Menschen haben mich verstärkt darauf aufmerksam gemacht

EMOTIONEN

- Das Zittern ist unkontrollierbar
- Man kann nicht aufhören
- Es ist peinlich; die Leute schauen komisch
- Oft geht man dann gar nicht mehr weg und igelt sich zu Hause ein
- Man fühlt sich irgendwie behindert
- Ratlosigkeit „Was ist nur los?“

Stunde 1: Vorbereitung für die Ärztegruppen

Infoblatt Rollenspiel:

Das Ärzte-Patienten-Spiel

Wer ihr seid:

Ihr seid eine Gruppe von Ärzten, die gleich einen Patienten zugeteilt bekommt.

So funktioniert's:

Der Patient kommt zu euch in eure Praxis (Gruppentisch)

Versucht das Ganze so realistisch wie möglich zu gestalten

d.h.: Stellt euch als Arzt oder Facharzt XY vor und fordert den Patienten oder die Patientin auf, von ihren Beschwerden zu erzählen.

Zum Beispiel so:

„Guten Tag! Na wie geht es Ihnen heute? Darf ich Ihnen meine Kollegen X und Y vorstellen. Setzen sie sich doch.“

Erinnert euch einfach an euren letzten Arztbesuch und versucht in die Rolle eines „echten Onkel Doktors“ zu schlüpfen

Er oder Sie erzählt euch von ihren Beschwerden.

Leider sind die Auskünfte eures Patienten/Patientin **recht dürftig** und ihr wisst gar nicht recht was Ihnen fehlt.

ALSO NACHFRAGEN!!

(Anregungen siehe Fragenleitfaden)

AUFGABEN I

- **Wechselt** euch mit dem Befragen des Patienten ab! Fallt Euch nicht ins Wort! *Gesprächsregeln* beachten!
- Diejenigen, die gerade nicht Fragen stellen, **notieren** sich die Aussagen des Patienten!
- Anregungen und Beispiele für die Fragetechnik, sowie die Struktur der Befragung erhaltet ihr im **FRAGENLEITFADEN**
- Ihr habt **10 Minuten Zeit!**
- Seid ihr mit eurem *Gespräch* soweit fertig (d.h.: der Patient hat keine Informationen mehr für Euch) dann beendet ihr eurer Rollenspiel.

Nutzt die Zeit und besprecht euch in der Gruppe (Ärzte und PatientIn) und fasst die Beschwerden zusammen!

Stunde 1: Vorbereitung für die Ärztgruppen

Fragenleitfaden

Hier erhaltet ihr einige Anregungen wie das Gespräch zwischen Arzt und Patient verlaufen kann

1. Begrüßung (WER)

Begrüßt den Patienten. Fragt nach Namen und Alter des Patienten.
Bei dieser Gelegenheit stellt auch ihr euch als Dr. vor!

2. SEIT WANN

Fragt nach seit wann der Patient an den Beschwerden leidet.

„Wann ist ihnen zum ersten Mal aufgefallen?“

„Wurden die Beschwerden im Laufe der Zeit stärker?“

„Haben sich die Beschwerden verändert?“

3. Was

Fragt nach an was euer Patient leidet. Bittet ihn / sie die Beschwerden erst mal kurz in ein paar Sätzen allgemein zu beschreiben!

Beispiel : „Können Sie einmal die Beschwerden kurz beschreiben!“

4. WIE (genaue Beschreibung)

Bitten den Patienten die Beschwerden **genauer** zu beschreiben
Leider gibt euch der Patient immer nur *recht kurze Antworten, also hakt nach!*

Fordert ihn oder sie auf Beispiele zu nennen:

„In welchen Situationen ist es besonders schlimm?“

„Können sie Beispiele nennen?“

„Was genau können sie nicht mehr tun?“

Fragt nach dem Umfeld:

„Haben sie das selbst gemerkt oder haben andere Menschen, Verwandte und Freunde, sie auf diese Veränderungen aufmerksam gemacht?“

5. WARUM

Fragt nach, wieso der Patient meint, er müsse euch aufsuchen! Warum hat er / sie das Gefühl, irgendetwas stimmt mit ihm oder ihr nicht?

Fragt nach **EMOTIONEN**:

„Wie fühlen sie sich mit diesen Beschwerden?“

„Wie reagieren Fremde auf sie?“

IMMER WIEDER FRAGEN UND FRAGEN !!

WAS - WER - WIE - WANN - WIESO

Stunde 1: Plakat Akinese

Schlüsselbegriffe Akinese

Baut diese Schlüsselbegriffe in eurer Plakat ein! Schneidet sie aus und verwendet sie bei der Gestaltung eures Plakats!

**Störungen von
Bewegungsabläufen**

**Hemmung eines
Bewegungsstarts**

Körperhaltung

Akinese

Stunde 1: Plakat Rigor

Schlüsselbegriffe Rigor

Baut diese Schlüsselbegriffe in eurer Plakat ein! Schneidet sie aus und verwendet sie bei der Gestaltung eures Plakats!

Muskelverspannungen

Taubheitsgefühl in
Finger und Hand

Sprach-
veränderungen

Rigor

Stunde 1: Plakat Tremor

Schlüsselbegriffe Tremor

Baut diese Schlüsselbegriffe in eurer Plakat ein! Schneidet sie aus und verwendet sie bei der Gestaltung eures Plakats!

Zittern ist da

Emotionen

Zittern ist
nicht da

Tremor

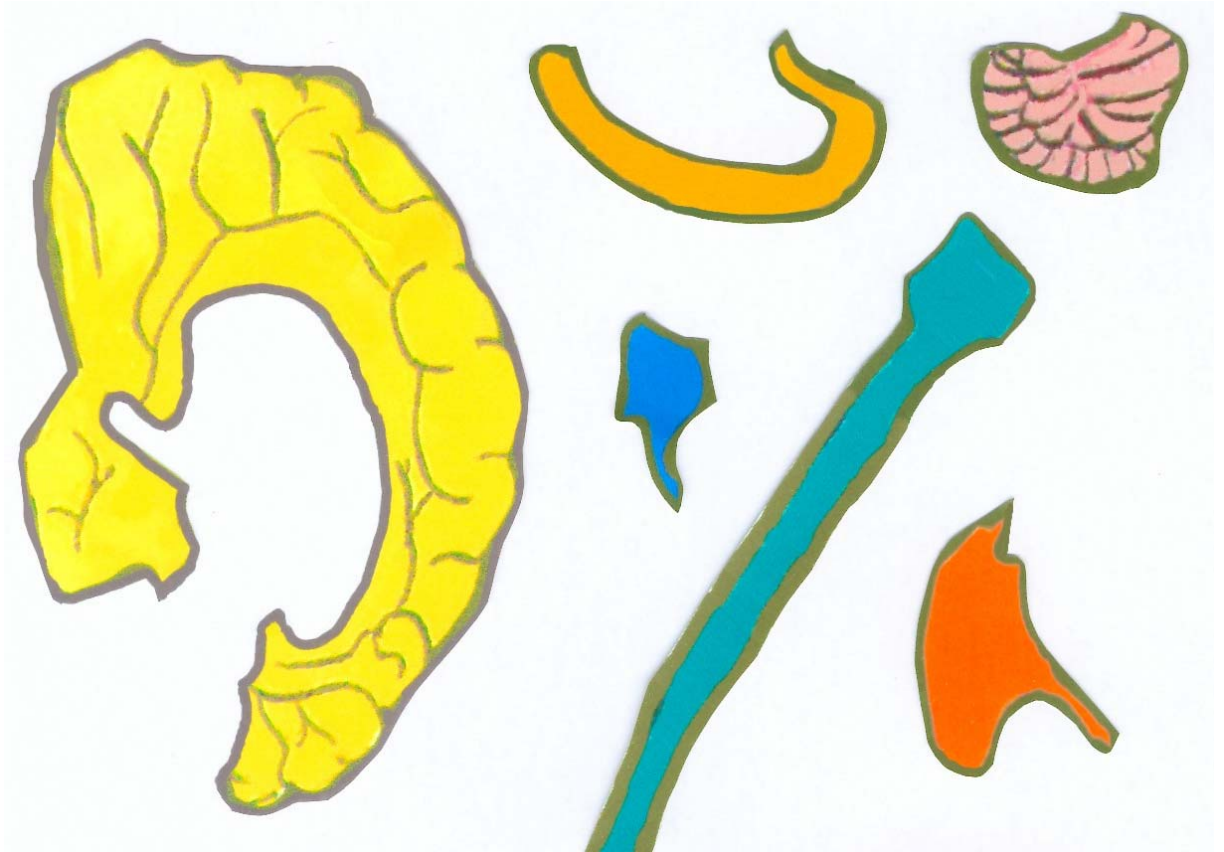
Stunde 2: Gehirnaufbau anhand eines Puzzles

Das Gehirnpuzzle

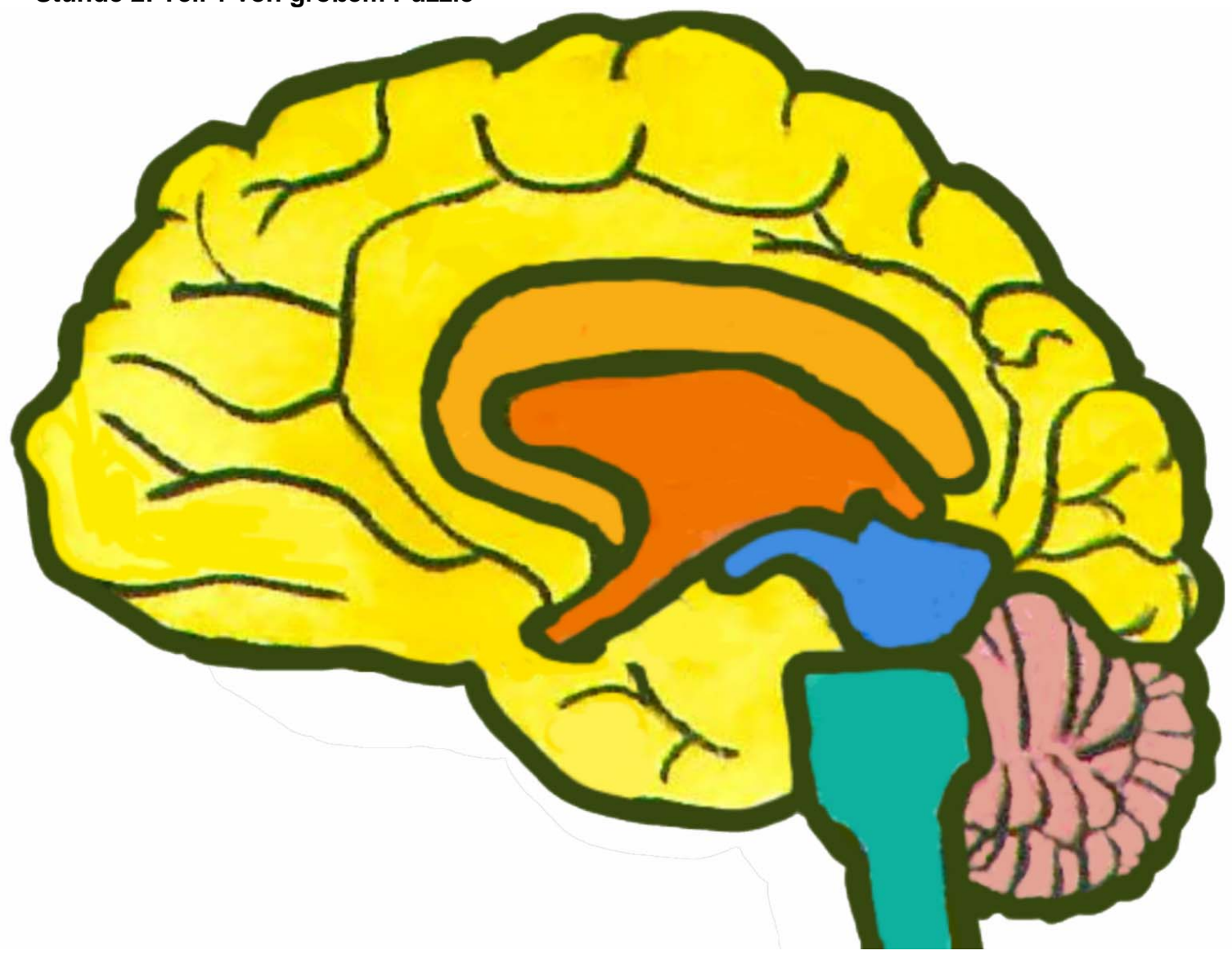
Arbeitsauftrag:

Schneidet die einzelnen Gehirnteile aus und legt sie richtig zusammen!

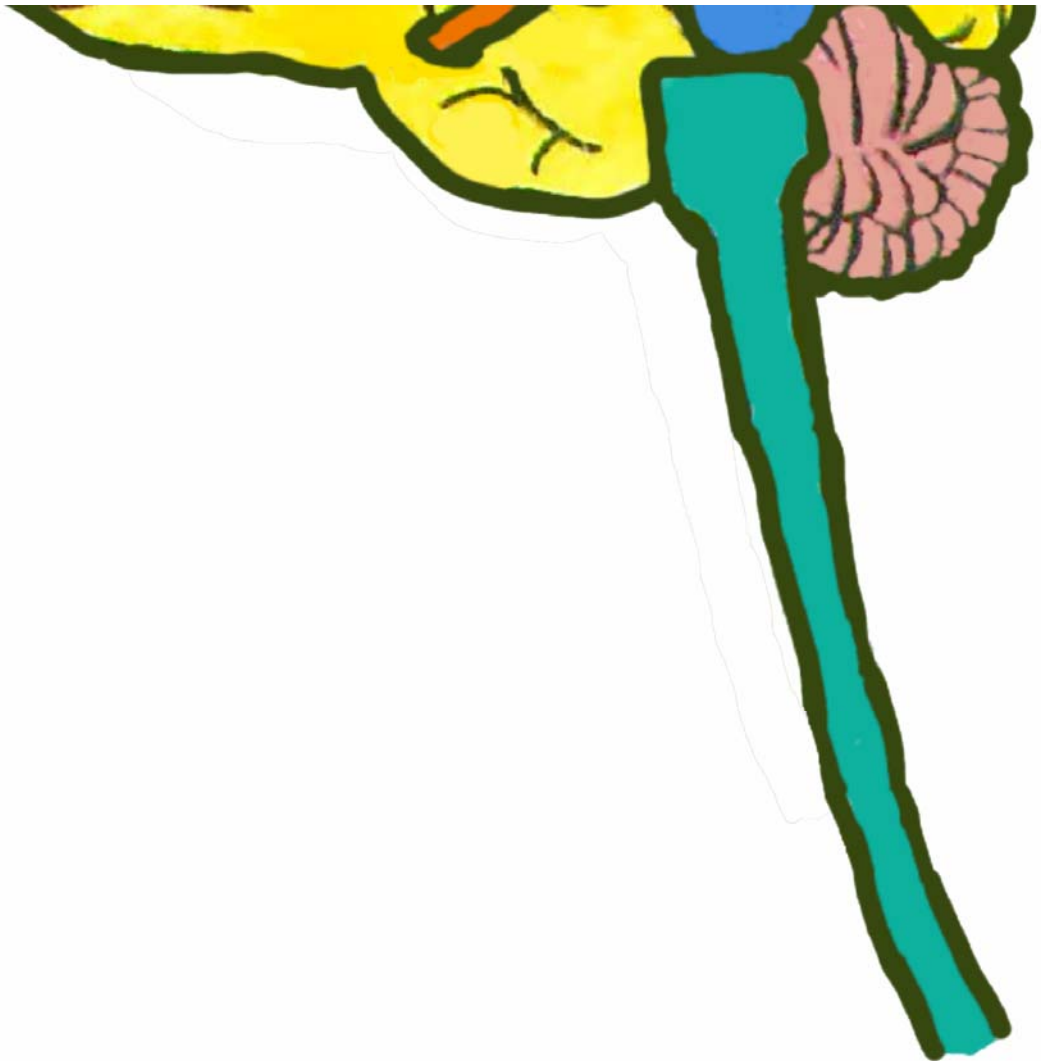
Beschriftet die Gehirnteile mit den entsprechenden farbigen Kästchen!



Stunde 2: Teil 1 von großem Puzzle

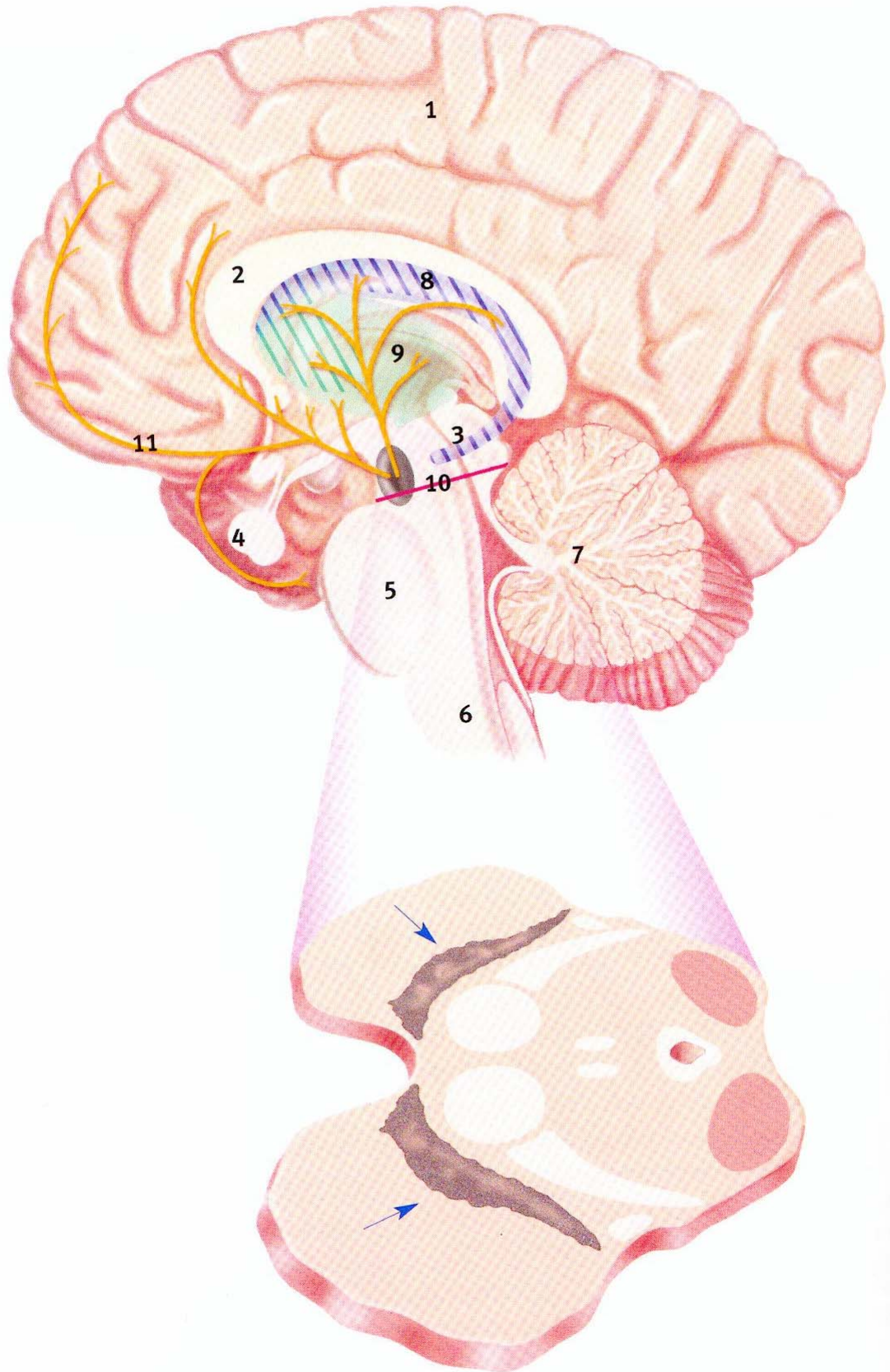


Stunde 2: Teil 2 von großem Puzzle



Stunde 3+4; Folie 1

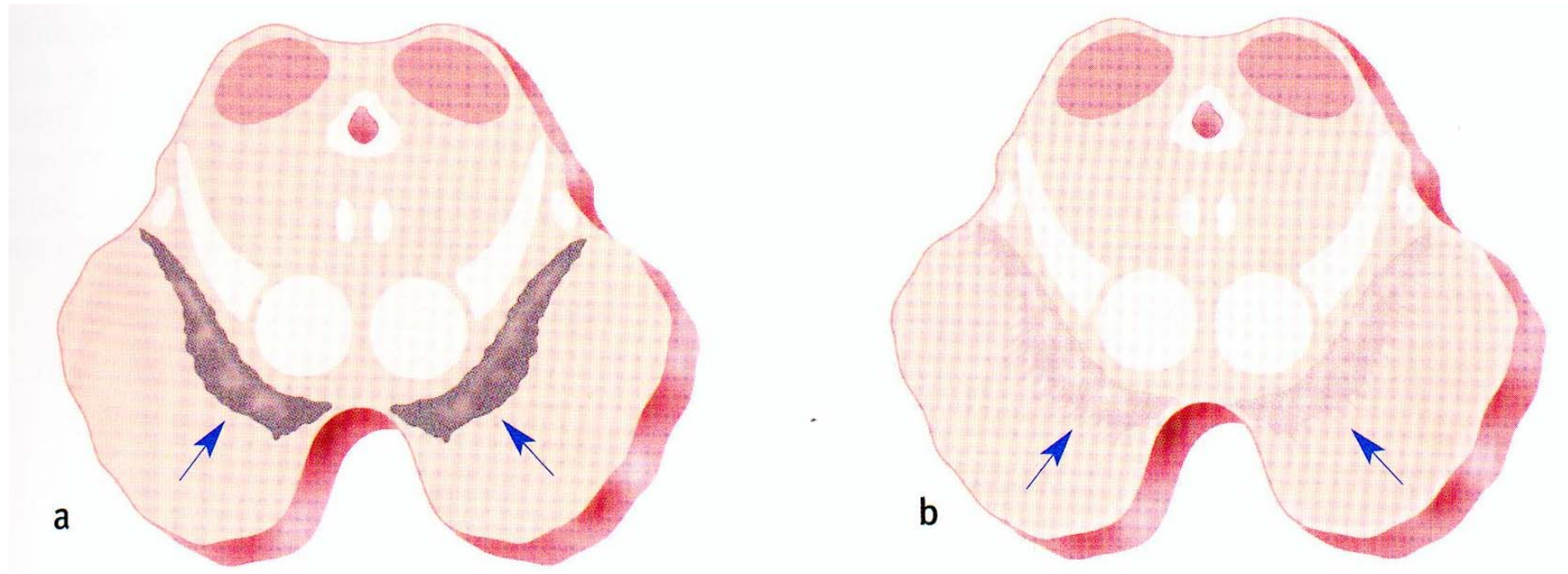
Gehirnquerschnitt



Schnitt durch das Stammhirn

Stunde 3+ 4; Folie 2

Vergleich: *Gesund* und Parkinson-Krank
Stammhirnquerschnitt

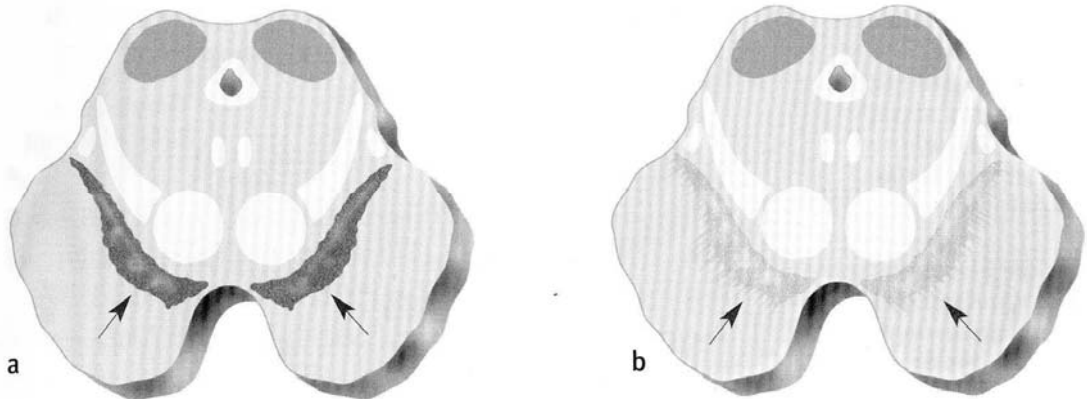


Stunde 3+4: Arbeitsblatt und Lückentext

**Unterschied zwischen einem Parkinson-kranken
und einem gesunden Gehirn**

Ihr seht hier einen Gehirnschnitt aus einem Teil im Stammhirn
Die Pfeile zeigen euch den Bereich an, der für die Parkinson-Krankheit
von Bedeutung ist.

Querschnitt a gehört zu einem _____ Gehirn
Querschnitt b gehört zu einem _____ Gehirn



Worin unterscheiden sich die beiden Abbildungen?

Im gesunden Gehirn (Abbildung ____) ist der mit Pfeilen markierte
Bereich _____. Diese _____ kommt
daher, dass in diesem Bereich eine bestimmte Substanz

_____.

Bei den Parkinson-Kranken (Abbildung _____) _____ dieser
Substanz. Deshalb ist dieser Bereich _____.

Diese fehlende Substanz heißt Dopamin und ist ein wichtiger Bestandteil
beim Entstehen von _____ im Gehirn.

Die Parkinson Krankheit kommt aber erst zum Ausbruch, wenn 60% und
mehr der _____ abgestorben sind.

EINFÜGEN:

b - dunkle Einfärbung - fehlt - dopaminhaltigen Zellen- eingelagert ist -
dunkler - Bewegungsmustern - a - heller

Stunde 3+4: Station 1 Textblatt

Station 1 Textblatt

Medikamentöse Therapie

Ihr seid neu zu einem Forscherteam dazugestoßen. Dieses Forscherteam entwickelt ein Medikament für die Parkinson-Krankheit. Wie ihr ja bereits wisst, fehlt den Parkinson-Kranken im Stammhirn eine Substanz namens Dopamin. Diese Substanz ist aber unbedingt erforderlich, wenn im Gehirn Bewegungsmuster entstehen. Die Forschergruppe hat sich bereits überlegt, den Patienten dieses Dopamin künstlich in Tablettenform zu verabreichen. An Parkinson-Kranken Testpersonen ist die Wirksamkeit dieses Medikaments untersucht worden. Leider hat sich das Krankheitsbild auch nach längerer und regelmäßiger Einnahme von Dopamin nicht verbessert. Mit Hilfe von Spezialsonden sind daher die Dopamin-Konzentration in bestimmten Regionen (Magen, Blut, Gehirn) gemessen worden.

Euch liegt der Forschungsbericht über dieses Experiment vor. Lest dieses gründlich durch und bearbeitet dann gemeinsam das beiliegende Arbeitsblatt.

FORSCHUNGSBERICHT

Die Testpersonen haben das Medikament in entsprechender Dosierung täglich und regelmäßig eingenommen.

Die Ergebnisse der Messsonden haben ergeben, dass 100% des verabreichten Dopamins in den Magen gelangen. Von dort aus wandert das Dopamin in den Dünndarm. Im Dünndarm war leider keine Messung der Dopamin-Konzentration möglich. Aber man hat Messergebnisse aus den Blutgefäßen, die den Dünndarm umgeben, erhalten können. Die Konzentration von Dopamin in den Blutgefäßen am Dünndarm war nur noch 20% der abreichten Menge.

Ebenfalls wurde eine Messung der Konzentration in den Blutgefäßen, die das Gehirn versorgen durchgeführt. Auch hier befanden sich 20% der abreichten Menge im Blut. Im Gehirn allerdings betrug die Konzentration an Dopamin null %.

Eine Erklärung für den Abfall der Konzentration von 100% im Magen über 20% im Blutkreislauf bis null % ist nicht bekannt.

Stunde 3+4: Station 1: Aufgabenblatt

Station 1 Aufgabenblatt

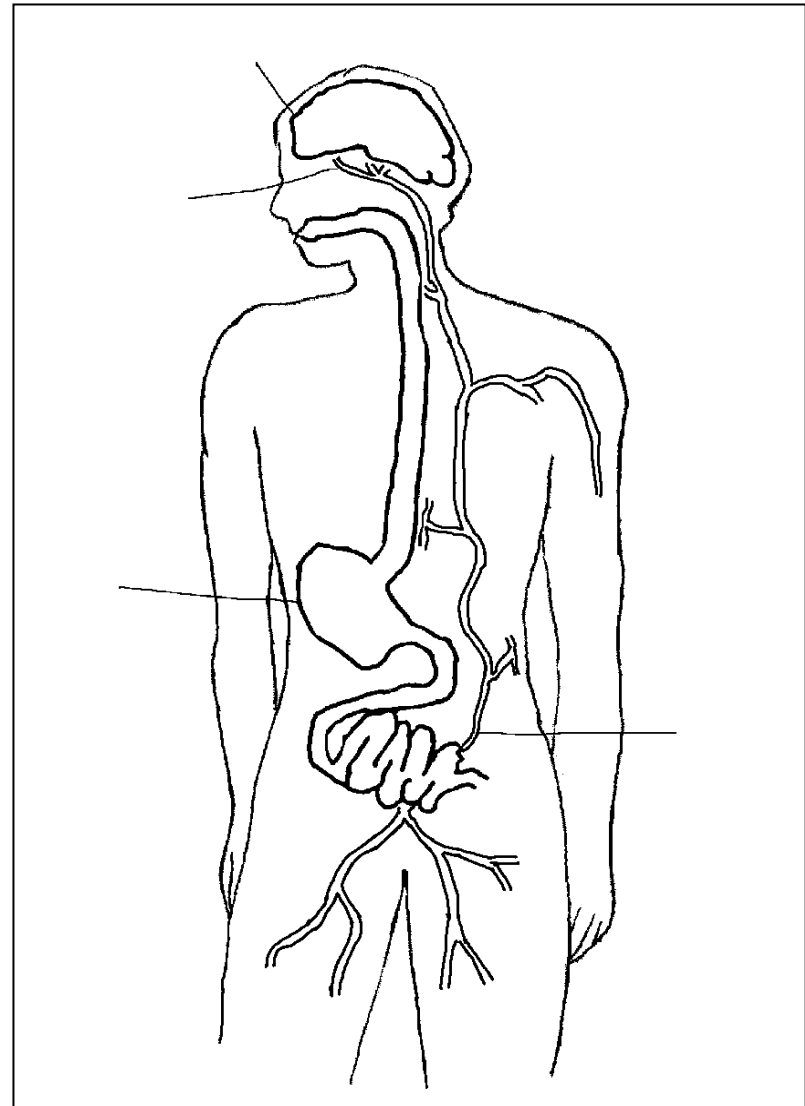
Aufgabe:

Tragt die Daten aus dem Forschungsbericht in die Schemazeichnung ein

Überlegt nun gemeinsam:

1. Was für Gründe könnte es haben, dass nur 20% des Dopamins im Blut (Blutgefäße am Darm) ankommen?
2. Obwohl immerhin 20% des Dopamins in den Blutkreislauf gelangen, ist Dopamin nicht im Gehirn nachzuweisen. Was für Gründe könnte dies haben?

Schreibt Eure Ideen kurz auf!



Stunde 3+4: Station 2: Textblatt

Station 2 Textblatt

Alltagsprobleme

Bestimmt zunächst einen/eine aus der Gruppe, der/die den Text laut vorliest. Anschließend erhaltet ihr eure Arbeitsaufträge auf dem Aufgabenblatt.

Tagebucheintrag eines 15-jährigen Jugendlichen:

Gestern schlenderte ich durch die Sportabteilung des Kaufhofs. Plötzlich fiel mir ein älterer Mann auf, der vor mir her lief, besser gesagt her trippelte. Er machte einen eigenartigen Eindruck, „Irgendetwas stimmt mit dem doch nicht“, dachte ich mir.

Auch andere Leute schienen dies schon bemerkt zu haben und schauten dem Mann verdutzt nach. Da mir gerade langweilig war und die Inline-Skates, die ich mir anschauen wollte, schon vergriffen waren, lief ich dem Mann ein wenig nach. Er schlich langsam durch die Gänge. Ging ganz nach vorne gebeugt und irgendwie zitterte seine rechte Hand die ganze Zeit. Das fiel mir besonders auf, weil er in dieser Hand eine Einkaufstasche hielt. Ab und an blieb er stehen, hielt ganz plötzlich an und lief dann wieder weiter.

Er ging so schleppend, hob kaum die Füße, es sah aus, als ob er gleich fallen würde. Und kaum hatte ich dies gedacht, da lag auch er schon auf der Erde, genau vor dem Ständer mit den Fußballtrikots.

Sofort kamen die Verkäuferin und andere Passanten herbeigelaufen und wollten nachschauen. Auch ich trat langsam heran und hörte wie die Leute fragen: „Alles klar mit ihnen?“ Doch der alte Mann konnte kaum antworten, die Worte und Laute kamen genau so schleppend aus seinem Mund, wie die Schritte, die er gemacht hatte.

Eine Frau sagte mit vorgehaltener Hand: „Ich glaub, der ist besoffen“ „Ja“, fiel ihr die Verkäuferin laut ins Wort, „habe ich mir auch schon gedacht. Der torkelte vorhin auch schon so komisch.“

„Eine Schande wirklich, am frühen Nachmittag schon so einen sitzen zu haben. Der stinkt auch nach Schnaps!“, meinte eine ältere Dame.

Der alte Mann rappelte sich auf, sagte etwas, das keiner so recht verstand und schüttelte ein paar Mal den Kopf. Er schien sich gegen den Vorwand besoffen zu sein zu wehren, aber keine hörte ihm zu. Die Leute waren schon wieder mit etwas anderem beschäftigt.

Als er dann wieder weiterlief, dachte ich mir: „Irgendwoher kommt er mir bekannt vor? War das nicht Herr Hoffmann, aus meiner Straße? Ja! Den habe ich bestimmt schon Jahre nicht mehr gesehen. Hat meine Mutter nicht letztlich so was gesagt, was hatte der noch mal? Ach ja, der hat Parkinson, oder so“

Stunde 3+4: Station 2: Aufgabenblatt

Station 2

Aufgabenblatt

Alltagsprobleme

Der Tagebucheintrag hat Euch eine Situation beschrieben, in die Parkinson-Kranke öfters gelangen können. Ihre veränderte Körperhaltung, ihr Gang, ihr langsames Sprechen, all das fällt im Alltag anderen Menschen auf.

Die Wenigsten wissen, an was diese Menschen leiden und lassen sich schnell zu Vorurteilen, wie `der ist betrunken, verrückt oder ähnliches`, verleiten.

An Euch:

- Diskutiert in der Gruppe in welchen Bereichen des Alltags Parkinson-Kranke noch auf Probleme und Barrieren stoßen.
(Dies soll nicht nur für Parkinson-Kranke sondern auch allgemein für ältere und behinderte Menschen gelten)

Viele Parkinson-Kranke leiden zudem zusätzlich an Depressionen, sie verlassen ungern das Haus, kapseln sich von der Umwelt ab und vereinsamen.

- Wie könnte man solchen Menschen helfen ein ganz normales Leben zu führen?
Was können Angehörige, Verwandte unternehmen, um die Lebensqualität dieser Menschen zu verbessern?

**Haltet Eure Ideen zu den angesprochenen Fragen fest
und schreibt sie auf das ausliegende Plakat!!**

Stunde 3+4: Station 3:

Station 3

Textblatt

Die Station 3 besteht aus zwei Teilen.

Zum einen dem Gebiet „Alltagshelfer“ und zum anderen dem Gebiet „Bewegungsübungen“.

Ihr bearbeitet bitte zunächst den Teil „Alltagshelfer“.

Habt ihr anschließend noch Zeit, könnt ihr einige Bewegungsübungen machen. (siehe Blatt: *Station 3 Übungen*)

Alltagshelfer

Hoppla! Was ist denn das?

Ihr seht auf dem Tisch allerlei Gerätschaften liegen. Diese Dinge erleichtern Parkinson- Patienten, aber auch älteren Menschen allgemein, tägliche Arbeiten.

Die Funktion einige „Alltagshelfer“ ist Euch bestimmt klar, aber bei anderen ist nicht gleich ersichtlich, wozu sie dienen.

Versucht herauszufinden, wie diese sonderbaren Dinge Parkinson-Patienten alltägliche Arbeiten erleichtern sollen!

Vorsicht beim Herumprobieren!!!

Das sind alles Leihgaben eines Fachgeschäftes!!!

Auf dem Arbeitsblatt könnt ihr Eure Vorschläge und Ideen eintragen.

Bei den Geräten, deren Funktion Euch klar sind, beschreibt ihr kurz, was an ihnen besonderes ist.

Bei den sonderbaren Teilen ist Eure Phantasie gefragt!

Viel Spaß!!!

Stunde 3+4: Station 3: Aufgabenblatt zu „Alltagshelfer“

Station 3 Aufgabenblatt

Alltagshelfer	
Ist doch klar!!	
Name des Geräts	Besonderheit
Ist irgendwie sonderbar? Ideen für Funktion hier notieren!	

Station 3 Aufgabenblatt

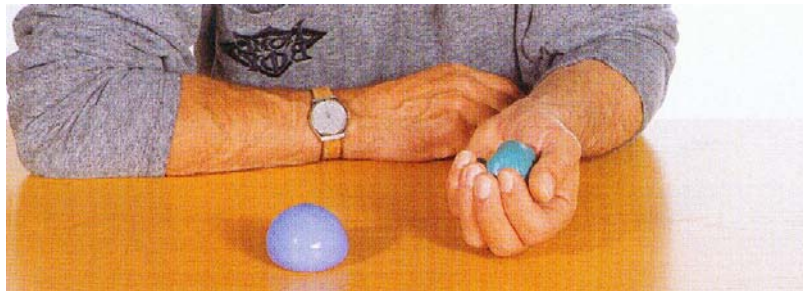
Alltagshelfer	
Ist doch klar!!	
Name des Geräts	Besonderheit
Ist irgendwie sonderbar? Ideen für Funktion hier notieren!	

Stunde 3+4: Station 3: Bewegungsübungen

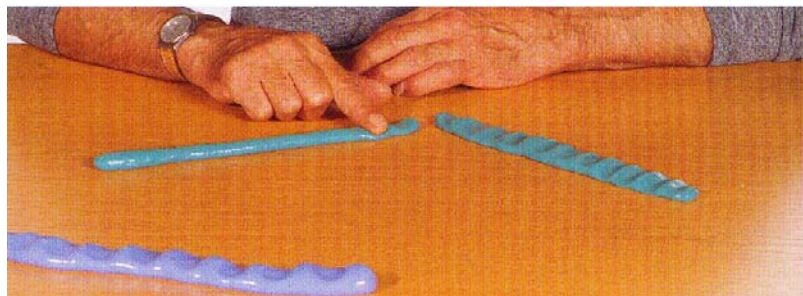
Station 3 Übungen

Bewegungsübungen zur Verbesserung der Feinmotorik Hand- und Fingerübungen

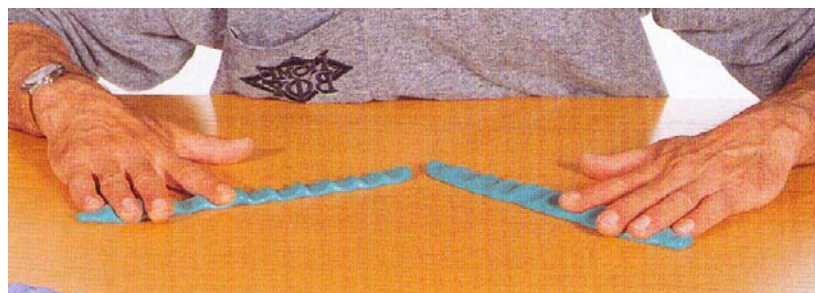
1. Knetmasse in der Hand zu einer Kugel formen
(Rechtshänder mit der linken Hand! Linkshänder mit der rechten!)



2. Zwei Wülste ausrollen und mit den Fingern Mulden eindrücken



3. Alle Finger in die Mulden legen. Die Finger wandern nun von außen nach innen. Der Zeigefinger beginnt der Mittelfinger rückt nach, dann der Ringfinger und zuletzt der kleine Finger. Übung mit beiden Händen gleichzeitig ausführen

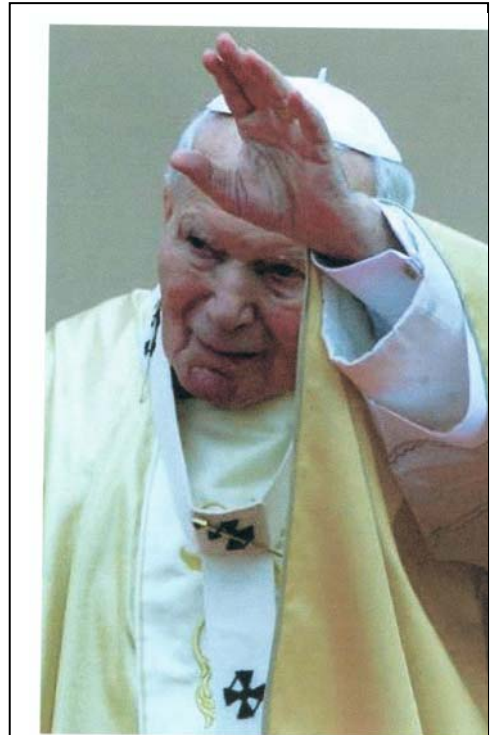


Stunde 3+4:Diskussionsrunde

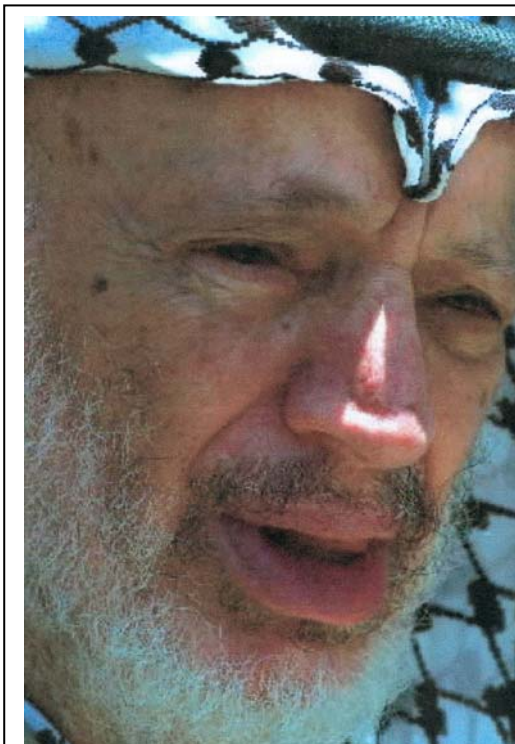
Prominente Parkinson-Patienten



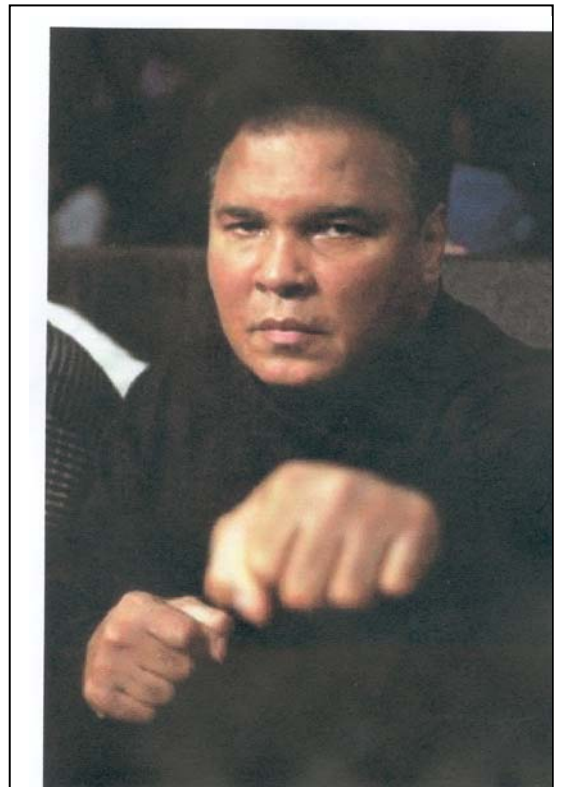
Michael J. Fox, Schauspieler



Papst Johannes Paul II



Yassir Arafat, Führer der
Palästinenser



Muhammmad Ali, Boxer